

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Russland und Rumänien

Sprecherin:

18 Jahre nach dem Ende des Kommunismus wollen die Rumänen möglichst wenig mit Russland zu tun haben. Der Grund dafür: Die Nähe des kommunistischen Regimes an Russland und die Erfahrung der russischen Dominanz liegen tief im kollektiven Gedächtnis. Der Blick von Bevölkerung und Politik richtet sich vor allem nach Westen. Als junges EU-Mitglied fühlt man sich auch diesbezüglich gut aufgehoben. Trotzdem müssen die Beziehungen zum ehemaligen großen Bruder, dem mächtigen Nachbarn im Osten hinter der Ukraine und auf der anderen Seite des schwarzen Meeres gepflegt werden. Alexandru Beleavski, Korrespondent des rumänischen Rundfunks in Moskau:

Alexandru Beleavski:

„Derzeit können die rumänisch-russischen Beziehungen als relativ kalt aber dennoch als pragmatisch bezeichnet werden. Diese Kälte hält sich jedoch in vernünftigen Grenzen, ohne dass es zur Feindschaft wird. Im europäischen Vergleich ist das Verhältnis von Rumänien zu Russland etwas kälter als das russisch-deutsche Verhältnis. Allerdings besser als die Beziehung Russlands zu Polen oder zu den Baltischen Staaten.“

Sprecherin:

Ein umstrittener Punkt ist der Konflikt um Transnistrien, eine de facto autonom agierende Region im Osten der moldauischen Republik unter russischem Einfluss. Rumänien und Russland vertreten diesbezüglich unterschiedliche Interessen. Russland will eine Konfliktbeilegung in der moldauischen Republik ohne rumänischen Einfluss, während Bukarest den vollständigen Rückzug der russischen Kräfte aus der abtrünnigen Region im Osten, der Republik Moldowa fordert:

Alexandru Beleavski:

„Rumänien hat kein Interesse daran, dass Moldawien erneut in den Einflussbereich von Russland gerät und es so eine dauerhafte Aufstellung der russischen Kräfte an der rumänischen Grenze geben könnte. Und da die rumänische Grenze zugleich auch NATO- und EU-Grenze ist, hat dies eine noch größere Bedeutung. Und mit der Einrichtung amerikanischer Stützpunkte in Rumänien ist die Rolle Transnistriens als Brückenkopf Russlands in der Region erneut gewachsen und bedeutend.“

Sprecherin:

Bukarest unterstützt regionale proeuropäische Initiativen, die die Absicht verfolgen, den Einfluss Russlands in diesem Raum zu verringern. Darüber hinaus sprechen sich die rumänischen Behörden für eine gemeinsame EU-Politik im Energiebereich gegenüber Russ-

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

land aus. Sie fordern alternative Transportrouten für Erdöl und Erdgas, damit nicht nur die rumänische, sondern auch die gemeinschaftliche Wirtschaft ihre energetische Abhängigkeit von Russland verringert.

Alexandru Beleavski:

„Russland hat vor diesem Hintergrund die Kontakte mit Rumänien auf hoher politischer Ebene eingefroren. Im vergangenen Jahr hat es sogar das Schwarzmeer-Forum, die bisher wichtigste politische Veranstaltung, die von Bukarest organisiert worden ist, boykottiert.“

Sprecherin:

Der pragmatische Umgang beider Regierungen mit den Konflikten hat dennoch dazu geführt, dass sich das Volumen des Handelsaustausches in den letzten Jahren verdoppelt hat. Es hat den Wert von fast 6 Milliarden Euro erreicht, und das trotz weniger gut ausgeprägter bilateraler Beziehungen. Allerdings ist das Gleichgewicht zwischen Einfuhren und Ausfuhren nicht ausgewogen: Rumäniens Energiesicherheit hängt von Russland ab.

Adina Olaru